

Hinweis:

In diesem Dokument gebe ich wesentliche Aussagen des Vortrags „Halt geben – Grenzen setzen“ von Frau Mag.^a Schallauer am 30.01.2019 in meinen eigenen Worten wieder und wende sie auf konkrete Beispiele an. Die Abbildungen beruhen auf Fotos der Flipcharts, welche die Referentin verwendet hat.

Diese Zusammenfassung soll Sie dabei unterstützen, die vorgetragenen Inhalte in Ihren eigenen Familienalltag zu übertragen bzw. einen Überblick zu bekommen, falls Sie an der Teilnahme verhindert waren. Sie erhebt jedoch keinen Anspruch auf Vollständigkeit.

Judith Sinnhuber, BA

Kommunikation zwischen Erwachsenen und Kindern

Im Alltag überwiegen in der Erwachsenen-Kind-Kommunikation häufig

- **Fragen** (z.B. „Hast du deine Hände schon gewaschen?“),
- **Anweisungen** (z.B. „Du sollst dir die Schuhe anziehen.“) und
- **Kritik** (z.B. „Jetzt läufst du schon wieder mit dem Essen herum.“).

Selbst gutgemeinte Fragen, die dazu dienen sollen, mit dem Kind in Interaktion zu kommen (z.B. „Was spielst du gerade?“), sind meist wenig erfolgreich, v.a. bei Kindern, die generell geringe Kooperationsbereitschaft zeigen.

Besser ist es,

- das Tun des Kindes zu beschreiben (z.B. „Wie ich sehe stellst du gerade alle deine Autos in einer Reihe auf.“) bzw.
- das Tun/die Gefühle des Kindes zu spiegeln (z.B. „Ich habe den Eindruck, dass du gerade versuchst, den Turm noch höher zu bauen als gestern.“ bzw. „Ich kann mir gut vorstellen, dass du traurig bist, weil...“)

In der Regel erwidern Kinder darauf etwas, wodurch ein echtes Gespräch entstehen kann.

Kooperationsbereitschaft von Kindern

Einleitende Frage der Referentin: „Welche Ziele verfolgen Sie für Ihr Kind?“

Einige Antworten:

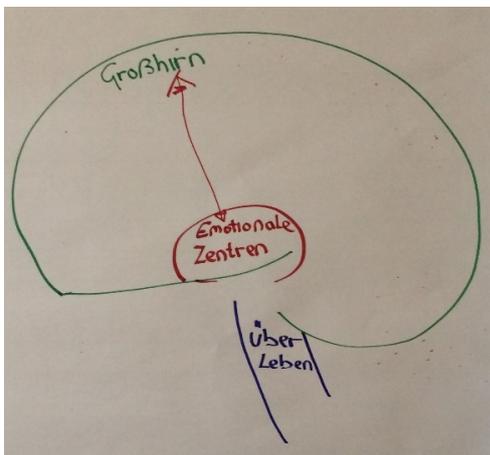
- Selbständigkeit
- Soziale Kompetenz (Rücksicht nehmen, teilen, warten können...)
- Freude auf die Welt + Lust am Lernen

All diese Kompetenzen erwerben Kinder am leichtesten im gemeinsamen Spiel. Ohne große Anstrengung trainieren sie dabei zusätzlich ihre Sprachfähigkeit, die Motorik und das Denken. Gefordert werden sie im Spiel jedoch auch in Bezug auf Emotionsregulation, auf Frustrationstoleranz und vor allem auf Kooperationsbereitschaft.

Wichtig zu wissen:

Um kooperieren zu können, braucht es die Fähigkeit rational zu denken bzw. vernünftige Entscheidungen zu treffen. Diese entwickeln Kinder aber erst allmählich. Auch ältere Kindergartenkinder verfügen nicht jederzeit darüber - selbst, wenn sie grundsätzlich schon häufig Kooperationsbereitschaft zeigen.

Schwierig wird es für ein Kind immer dann, wenn es sich gerade in einer emotional herausfordernden Situation befindet, z.B. bei Streit mit einem anderen Kind oder wenn es etwas nicht bekommt, das es haben möchte oder wenn es müde ist. Warum ist das so?



Es liegt an den unterschiedlichen Hirnarealen, in denen **Emotionen** und **rationales Denken/Vernunft** angesiedelt sind.

Solange das Kind damit beschäftigt ist, mit seinen Gefühlen klarzukommen, ist sein Denken auf die Emotionalen Zentren im Gehirn beschränkt. Dementsprechend sinnlos ist es, in diesem Moment an die **Vernunft** des Kindes zu appellieren, weil das **Großhirn** quasi *offline* ist.

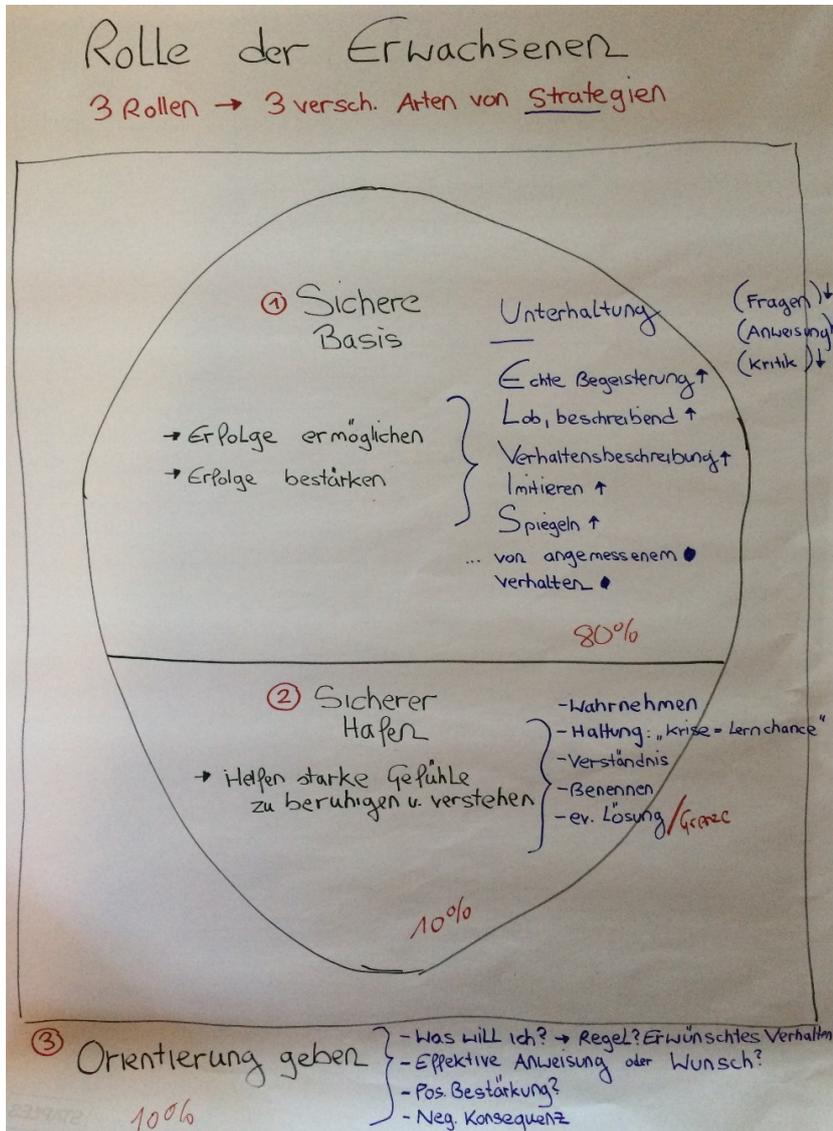
Das erklärt, warum ein Kind gerade in erzieherisch herausfordernden Situationen über vernünftige Argumente nicht erreichbar ist.

Das Kind muss also sein emotionales Gleichgewicht wiedererlangen, bevor es bereit sein kann zu kooperieren. Je jünger ein Kind ist, desto mehr Hilfestellung braucht es dabei (Co-Regulation der Gefühle).

Kooperationsbereitschaft (Compliance) ist der Dreh- und Angelpunkt im sozialen Miteinander. Aber wie bewegt man Kinder zu Kooperation?

Positive Bestärkung	ODER	Grenzsetzung
↓		↓
Lob Anreiz Beachtung		Info über erwartetes Verhalten Klären der Regel effektive Anweisung

Welches Erziehverhalten angemessen ist, hängt v.a. davon ab, was gerade das Thema der jeweiligen Situation bzw. das Bedürfnis des Kindes ist:



Braucht das Kind z.B.

- Zuspruch für sein Vorhaben?
 - Ermutigung, damit es sich etwas zutraut?
 - Wertschätzung einer Leistung?
- Dann gilt es, das Kind durch entsprechende Aussagen zu bestärken (1).

Braucht das Kind z.B.

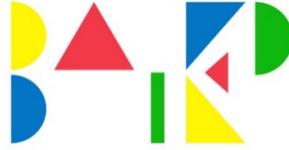
- Trost bei Verletzung?
 - Unterstützung bei der Gefühlsregulation?
- Dann gilt es, Verständnis auszudrücken, gegebenenfalls Körperkontakt zu ermöglichen und Hilfestellung anzubieten (2).

Braucht das Kind z.B.

- Unterstützung beim Einhalten von Vereinbarungen?
 - Soziales Feedback bei unerwünschtem Verhalten?
 - Klarheit, um zu verstehen, was von ihm erwartet wird?
- Dann gilt es, durch eindeutige Aussagen für Orientierung zu sorgen (3).

Um dem Kind Orientierung geben zu können, muss sich die erwachsene Bezugsperson über einige Punkte im Klaren sein:

- Was ist das Ziel? Was soll das Kind tun?
- Wieviel Zeit haben wir zur Verfügung?
- Wie wichtig ist es für mich, dass das Kind in dieser Situation kooperiert?
- Was kann das Kind grundsätzlich schon? Wobei braucht es tatsächlich Hilfe?



Hilfreich bei der Klärung dieser Punkte ist die grundlegende Unterscheidung: Soll das Kind mir einen Wunsch erfüllen (z.B. „Ich würde mich freuen, wenn du mir hilfst, den Tisch abzuräumen.“) oder soll es eine sog. effektive Anweisung befolgen („Bitte hilf mir, den Tisch abzuräumen.“)?

- **Wunsch:** Das Kind hat die Wahlfreiheit, ihn zu erfüllen oder nicht. Wenn es sich dafür entscheidet, ist positive Bestärkung angebracht (z.B. „Danke für deine Mithilfe. Dadurch werde ich schneller mit der Hausarbeit fertig und wir haben mehr Zeit, miteinander zu spielen.“). Wenn es sich dagegen entscheidet, ist es besser, nicht darauf heruzureiten, sondern das Ausbleiben der Mithilfe eher zu ignorieren – und gegebenenfalls beim nächsten Mal eine konkrete Anweisung zu formulieren. Von Aussagen, die Schuldgefühle hervorrufen (z.B. „Jetzt bin ich aber traurig.“) ist abzuraten, weil sie nicht nur den Selbstwert des Kindes negativ beeinflussen, sondern auch dazu führen könnten, dass die Situation eskaliert.
- **Effektive Anweisung:** Kinder zeigen in der Regel höhere Kooperationsbereitschaft, wenn sie wissen, warum ihre Mithilfe wichtig ist (z.B. „Ich möchte heute schnell fertig sein mit der Hausarbeit, damit wir hinterher noch Zeit zum Spielen haben.“). Damit eine solche Erklärung ihre volle Wirksamkeit zeigt, sollte sie der effektiven Anweisung vorausgehen. Dann bekommt das Kind einige Augenblicke Zeit, der Aufforderung nachzukommen. Es kann auch hilfreich sein, dem Kind **eine** konkrete Wahlmöglichkeit¹ anzubieten (z.B. „Magst du lieber die Teller abräumen oder die Gläser?“). Wenn das Kind nicht kooperiert, spricht die Bezugsperson eine Verwarnung aus (z.B. „Wenn du nicht mithilfst, haben wir keine Zeit, miteinander zu spielen.“). Das Kind bekommt wieder einige Augenblicke Zeit, um das erwünschte Verhalten zu zeigen. Tut es das nicht, erfolgt die Konsequenz. Um glaubhaft zu bleiben, ist es ganz wichtig, dass die davor ausgesprochene Verwarnung nicht eine leere Drohung bleibt, sondern ihr im Fall des Falles tatsächlich die angekündigte Konsequenz folgt, ohne sich auf weitere Diskussionen bzw. ein verspätetes Einlenken des Kindes einzulassen (z.B. „Nachdem du nicht bereit bist, mitzuhelfen, werde ich den Tisch jetzt alleine abräumen. Unser gemeinsames Spiel geht sich heute leider nicht mehr aus.“). Die Aussicht auf eine weitere Chance hilft dem Kind, mit der Frustration leichter umzugehen (z.B. „Morgen werde ich dich wieder bitten, mir zu helfen. Wenn du dazu bereit bist, können wir hinterher gemeinsam spielen.“).

Es ist das Recht des Kindes, frustriert zu sein und das auch auszudrücken!

Von großer Bedeutung ist, dass sich die Bezugsperson von ihrem Vorhaben nicht abbringen lässt (z.B. durch Beschimpfungen). Das braucht enorm viel Konzentration und die volle Präsenz der/des Erwachsenen! Die Beziehung jedoch profitiert ungemein davon. Denn die schönsten Eltern-Kind-Interaktionen entstehen, nachdem Bezugspersonen in Konfliktsituationen den Rahmen ganz klar abgesteckt haben.

Kinder brauchen es für eine gesunde Entwicklung, in klar begrenzter Freiheit wachsen zu können.

¹ Bei älteren Kindern bewährt: Eine der beiden Alternativen ist sehr unattraktiv (z.B. Staubsaugen versus Toilette putzen).